

Zeitschrift:	Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber:	Lehrpersonen Graubünden
Band:	56 (1996-1997)
Heft:	7: Eine Schultüte voll Erwartungen
Rubrik:	Diverses

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Experimentelle Archäologie

Didaktische Ausstellung Urgeschichte Chur

Nach 10 erfolgreichen Museumsjahren mit rund 27'000 Besucherinnen und Besuchern feiert die DAU ihr Jubiläum mit verschiedenen Aktivitäten.

Neben Lehrerfortbildungskursen und Erlebnistagen zur experimentellen Archäologie, durch den Museumsleiter Christian Foppa organisiert, bildet der erste Höhepunkt ein Vortrag von Walter Fasnacht, Landesmuseum Zürich.

VORTRAG

von

Walter Fasnacht
Landesmuseum Zürich

«Kupfer und Bronze in prähistorischer Zeit»

Technikgeschichte
und
experimentelle Archäologie

Donnerstag, 20. März 1997,
20.15 Uhr
in der Aula der
Ingenieurschule HTL Chur

Eintritt frei

gegriffen. Die Stein-, Holz- und Knochenbearbeitung hatte zu diesem Zeitpunkt selbstverständlich bereits eine Tradition von Jahrtausenden. Alle diese vorzeitlichen Techniken hatten jedoch nur einen formgebenden, nicht einen materialverändernden Charakter.

Im frühen 4. Jt. v. Chr. kündeten die ersten Erkenntnisse über das Metall Kupfer und das daraus entstehende Aufkommen der Verarbeitung dieses epochemachenden Werkstoffes das Ende des Steinzeitalters an.

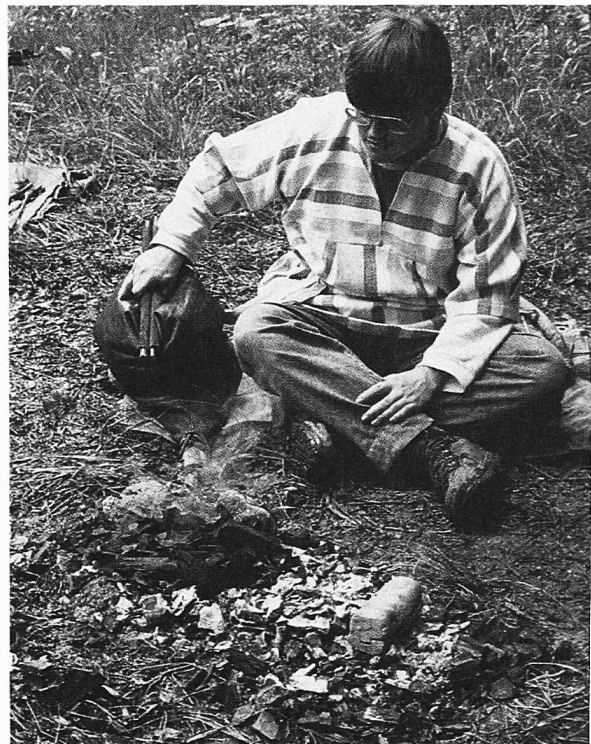
Meist bleibt man bei der Beschreibung der Funde, wie Dolche, Pfeilspitzen, Beilspitzen etc., stehen. Die experimentelle Archäologie hat jedoch das Ziel, hinter dem Objekt den Menschen in seinem Umfeld zu begreifen.

Aber wie wurde überhaupt in prähistorischer Zeit Kupfer aus dem Erz erschmolzen? Diese Frage lässt sich in der Schweiz nirgends so gut untersuchen wie im Kanton Graubünden. Im Oberhalbstein stiess die archäologische Bodenforschung auf eindeutige Spuren der vorchristlichen Kupferverhüttung.

Zu diesem Vortrag findet im November 1997 ein Lehrerfortbildungskurs statt. Daneben ist auch ein Kurs zum Thema «Kochen in ur- und frühgeschichtlicher Zeit» geplant.



Experimenteller Guss der Schaftlochachse von Parpan



Der Gussofen in Betrieb

Mit der Herstellung von Metallen hat der Mensch erstmals entscheidend in seine Umwelt, d. h. das System der Ausbeutung natürlicher Rohstoffe ein-

Bildung und Erziehung
der 4- bis 8jährigen Kinder im schweizerischen Bildungswesen

Eine Prospektivstudie der EDK Schweiz

Ende September 1996 legte die Studiengruppe einen (internen, nicht zur Verbreitung bestimmten) Zwischenbericht vor, welcher provisorische Aussagen zu einigen Kapiteln des zukünftigen Berichts der Studiengruppe macht.

Die Diskussion um Strukturen und Organisation der Basisstufe beschäftigte die Studiengruppe in erster Priorität. Diesem Thema war auch das zweite Treffen mit der Begleitgruppe gewidmet.

Die Studiengruppe schlägt in ihrem Zwischenbericht zwei Grundmodelle vor, welche – je nach örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen – den einzelnen Gemeinden angepasst werden können.

Ursula Seres-Hottinger, EDK-Sekretariat

Beide Modelle sehen ein flexibles Eintrittsalter vor. Der Eintritt in die Basisstufe soll zweimal jährlich möglich sein. Die Stufe kann vom Kind in 3 bis 5 Jahren durchlaufen werden, was ein flexibles Eintritts- und Austrittsalter impliziert. In der Regel treten die Kinder mit 4 Jahren in die Basisstufe ein. Die Studiengruppe diskutiert zurzeit noch, ob sie ein Angebotsobligatorium ab 4 Jahren – für die Gemeinden – oder ein Eintrittsobligatorium, welches für die Kinder gelten würde, vorschlagen soll.

Die Modelle sehen vor, dass der Übertritt in die 3. Klasse der Primarschule aufgrund der individuellen Lernfortschritte der Kinder und klar definierter und erreichter Lernziele erfolgt. Dabei sollen Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz gleichwertig beurteilt werden. Der Übertrittsentscheid wird gemeinsam von Lehrkraft und Eltern gefällt, wobei die letzte Verantwortung bei den Eltern liegt.

Beide Modelle sehen altersheterogene Klassen vor, welche von Kindern mehrerer Jahrgänge besucht werden. Kinder mit besonderen Bedürfnissen werden soweit als möglich integriert.

Was die Klassenorganisation anbelangt, unterscheiden sich die beiden Modelle im wesentlichen folgendermassen:

Modell A sieht eine heterogene Klasse vor, welche 4- bis 8jährige Kinder aufnimmt und eine Einheit bildet. Auf die unterschiedlichen Bedürfnisse, Lern- und Entwicklungssituationen der Kinder wird mittels Binnendifferenzierung eingegangen.

Modell B sieht die Klasse als räumliche Grösse, welche zwei Kerngruppen beinhaltet: je eine für Kinder von 4 bis 6 und 6 bis 8 Jahren. Neben diesen Kerngruppen werden Ateliers für die musisch-kreativen Bereiche, Sprache, Mathematik, und Mensch und Umwelt geführt. In Modell B verlassen die Kinder regelmässig ihre Klasse, bzw. ihre Kerngruppe, um – je nach Bedürfnissen – den Unterricht in Ateliers zu besuchen.

Beide Modelle sehen vor, dass der Unterricht von 2 Lehrpersonen im Teamteaching geführt wird. Die Lehrpersonen be-

gleiten die Kinder durch die ganze Basisstufe und erteilen grundsätzlich den gesamten Unterricht, so dass die Kontinuität der Bezugspersonen während der ganzen Basisstufenzeit gewährleistet ist. Eine weitere Lehrperson mit heilpädagogischer Ausbildung unterstützt die Lehrkräfte, im speziellen die Kinder mit besonderen Bedürfnissen.

Die Studiengruppe geht davon aus, dass die Basisstufe organisatorisch und räumlich in die Volksschule integriert und die Raumgestaltung den Bedürfnissen der Kinder und der besonderen Didaktik angepasst werden. Aus didaktischen Gründen sind längere Zeiteinheiten sinnvoll (Blöcke von 2 Stunden, Halbtage usw.), wobei diese auch den lokalen Gegebenheiten anzupassen sind.

Die Studiengruppe postuliert, dass die Didaktiken von Basisstufe und Primarschule (3. Klasse) aufeinander abgestimmt werden, um einen harmonischen Übergang zu gewährleisten. Sie ist sich bewusst, dass bei allen Überlegungen zur Konzeption einer Basisstufe die Implikationen für die Primarschule bzw. die ganze Volksschule in Betracht gezogen werden müssen.

Nebst Aussagen zu Auftrag und Funktion formulierte die Studiengruppe *Leitideen*, welche die zentralen Anliegen der Basisstufe aufzeigen. Sie unterscheidet:

- *pädagogische* Leitideen, welche nach Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz differenziert werden, und
- *didaktische* Leitideen, welche festhalten, was die Basisstufe

von den traditionellen Strukturen unterscheidet.

Während des Sommers formulierte die Studiengruppe auch erste Gedanken zur *Ausbildung der Lehrpersonen für die Basisstufe*. Aufgrund dieser Überlegungen stellte sie einen Antrag

an den EDK-Vorstand, eine Arbeitsgruppe zu diesem Thema einzusetzen.

In den nächsten Wochen und Monaten wird sich die Studiengruppe vor allem mit *Lehrplanaspekten* bzw. der *Unterrichtsgestaltung* und den *Inhal-*

ten der Basisstufe befassen. Auch hier wird es vorwiegend darum gehen, die Besonderheiten der Basisstufe in diesem Bereich herauszuarbeiten. Im Anschluss daran werden Diskussionen und Vorschläge zu konkreten *Umsetzungsmöglichkeiten* folgen.

Unsere Natur erleben und schützen

Für alle Schüler und Schülerinnen in Graubünden zwischen etwa 10 und 16 Jahren, denen die Natur nicht egal ist, haben der Bündner Naturschutzbund, der WWF Graubünden und der Verein für Vogelschutz und -pflege Chur auch 1997 ein interessantes Programm mit Exkursionen und Lagern zusammengestellt.

Wir möchten Dir ein unvergessliches Erlebnis mit und in der Natur ermöglichen. Wir möchten zusammen mit Dir Tiere und Pflanzen kennenlernen, über Umweltschutzfragen diskutieren und natürlich viel Spass haben. Dafür erwarten wir von Dir Interesse an der Natur und die Bereitschaft, bei einem Naturschutzeinsatz auch mal tatkräftig anzupacken. Leider sind die Teilnehmerzahlen vor allem für die Lagerwochen beschränkt. Nach der Anmeldung bekommst Du eine Bestätigung oder, wenn nicht anders möglich, eine Absage für die Teilnahme. Die Anmeldungen werden nach dem Eingangsdatum berücksichtigt. Genauere Informationen folgen vor der jeweiligen Veranstaltung. Die Exkursionen sind gratis, die Kosten für die Lager findest Du nebenan. Allen, die beim Schweizerischen Bund für Naturschutz (SBN), beim WWF oder beim Verein für Vogelschutz und -pflege Chur Mitglied sind, offerieren wir eine Reduktion von Fr. 20.– pro Lager. Mitglied werden lohnt sich also! Versicherung für alle Veranstaltungen ist Sache der Teilnehmer. Auskunft: Brigitte Wolf, Telefon 027/924 33 42.

MO-Nachmittag, 21. April bis FR-Abend, 25. April, Masein bei Thusis: Bauernhoflager. Wir schlafen im Stall auf dem Heu und kochen draussen auf dem Feuer. Wir helfen auf dem Bauernhof und erkunden die Umgebung... Preis: Fr. 140.– (Mitglieder einer Organisation Fr. 120.–).

Leitung: Brigitte Wolf, Tel. 027/924 33 42.

SA-Nachmittag, 3. Mai, Chur: Boden ist nicht einfach Dreck! In einem Fingerhut voll Erde hat es mehr Lebewesen als Menschen auf der Welt... Mit der Lupe wirst du es sehen!

Leitung: M. Kaiser und Chr. Geiger.

SO-Morgen, 4. Mai, Landquart-Malans: Konzert der gefiederten Sänger. Morgens um 6.00 Uhr pirschen wir mit dem Feldstecher den Vögeln nach. Für die ganze Familie.

Leitung: J. Hartmann, E. Lüscher, U. Bühler.

SA-Nachmittag, 7. Juni, Haldenstein: Naturschutzeinsatz für Schmetterlinge und Blumen. Seit Jahren pflegt der WWF eine kleine Wiese am Calanda. Mit Deiner Hilfe möchten wir sie vergrössern. Leitung: Uli Trebs.

SA-Nachmittag, 21. Juni, Haldenstein: Keine Angst vor Schlangen! Wie oft hast Du schon eine Schlange, Eidechse oder Blindschleiche von nahem gesehen oder sogar berührt?

Leitung: M. Kaiser und H. Schmocker.

SO bis SA, 29. Juni bis 5. Juli, La Punt-Chamuesch im Engadin: Velo- und Wanderlager. Wir erkunden die Natur, machen Naturschutzarbeiten und beobachten im Nationalpark Hirsche, Steinböcke und Gamsen. Preis inkl. Reise: Fr. 220.– (Mitglieder einer Organisation Fr. 200.–).

Leitung: Marco Brandt, Tel. 081/322 93 10.

MO bis SA, 7. bis 12. Juli, Platta im Val Medel bei Disentis: Goldgräberlager. In einem abgelegenen Tal sind wir mit dem Förster und dem Wildhüter unterwegs und versuchen uns im Goldwaschen. Preis inkl. Reise: Fr. 170.– (Mitglieder einer Organisation Fr. 150.–). Leitung und Auskunft: Carin Büchler, Tel. 081/253 65 61.

SA-Nachmittag, 6. September, Chur: Geheimnis Wald. Wir wollen dem Geheimnis auf die Spur kommen und die Sprache des Waldes mit seinen Tieren und Pflanzen kennenlernen.

Leitung: M. Kaiser und Chr. Geiger.

MO bis SA, 13. bis 18. Oktober, Says bei Trimmis: Naturschutzlager. In der Heckenlandschaft von Trimmis wollen wir tatkräftig anpacken: Steinmauern flicken, Hecken pflegen, Bäume pflanzen, vielleicht selbst einen Weiher bauen... Preis: Fr. 170.– (Mitglieder einer Organisation Fr. 150.–)

Leitung: Brigitte Wolf, Tel. 027/924 33 42.

Zulassungs- beschränkungen am HPS Zürich

Seit einigen Jahren nimmt die Nachfrage nach Aus- und Weiterbildungsplätzen am HPS Zürich beständig zu. Wir haben deshalb die Anzahl der Studienplätze in den letzten fünf Jahren von 300 auf über 460 erhöht und

*Dr. Arthur Straessle,
Präsident der Seminarkommission*

insbesondere die berufsbegleitenden Weiterbildungsangebote massiv ausgebaut. Trotzdem stieg die Zahl der aus Platzmangel erforderlichen Rückweisungen kontinuierlich an. Für die Studienjahre 95 und 97 konnten bei jährlich 330 Anmeldungen gerade noch die Hälfte der Interessenten berücksichtigt werden. Eine kürzlich durchgeführte Umfrage bei den Träger- und Vertragskantonen zeigte insbesondere für die heilpädagogischen Lehrkräfte einen unverändert hohen Ausbildungsbedarf. Im Durchschnitt weisen nur zwei von drei Lehrkräften, die im heilpädagogischen Feld tätig sind, die gesetzlich erforderliche Weiterbildung nach. Die Beseitigung dieses Mangels wäre nur durch einen weiteren, massiven Ausbau des Studienangebotes möglich.

Das HPS Zürich ist aufgrund der Finanztage der Trägerkantone derzeit nicht in der Lage, sein Studienplatzangebot weiter auszubauen. Ebenso erlauben die prekären Raumverhältnisse und die Belastung der Mitarbeiterinnen keinen nochmaligen Ausbau ohne spürbaren Qualitätsverlust. Eine allfällige Absage ist deshalb nicht als persönliche Qualifikation zu werten. Allfällige Änderungen der bisherigen Aufnahmepraxis sind frühestens ab 1999 im Hinblick auf die geplante Umwandlung des HPS in eine Pädagogische Hochschule zu erwarten. Voraussetzung ist dabei u.a. eine befriedigende Lösung der Raumfrage.

Übersteigt die Zahl der Aufzunehmenden die vorhandenen Ausbildungsplätze, so wird die Zulassung in folgender Reihenfolge vorgenommen:

Primär:

1. Kandidaten mit zivilrechlichem Wohnsitz oder mit Arbeitsort in einem Trägerkanton
2. Kandidaten aus einem Vertragskanton
3. Übrige

Sekundär:

1. Kandidaten, die bereits zweimal mangels Platz nicht zugelassen worden sind.
2. die restlichen Plätze zur Hälfte nach dem Alter und zur Hälfte nach Dienstjahr.

Ohne Haus- wirtschaft läuft nichts

Es ist an der Zeit, dass Entscheidungsgremien die Bedeutung der Hauswirtschaft in ihrer vollen Tragweite anerkennen.

Die Hauswirtschaft ist ein Arbeitsfeld von dem kaum gesprochen wird, auf dessen Dienstleistung wir aber alle täglich angewiesen sind. Es ist uns ein Anliegen, an die gesellschaftspolitische und volkswirtschaftliche Bedeutung der Hauswirtschaft zu erinnern. Noch werden die komplexen Anforderungen im Lebensalltag unterschätzt. Einmal im Jahr wollen wir die Öffentlichkeit mit dieser ausgezeichneten Dienstleistung bewusst konfrontieren.

**21. März: Frühling und ...
Internationaler Tag
der Hauswirtschaft!**

Agenda

März

neu Mittwoch, 12. März 1997,
16.00 Uhr,
Aula Kantonsschule Chur
Vortrag zum Thema:
**Lust statt Frust –
Emotionale Intelligenz**
Referent: Dr. Hermann Schmied-
hauser, Spreitenbach

19. März 1997
**Jahrestagung des «Verein
Bündner Sonderschul-
und KleinklassenlehrerInnen»
(VBSK)** in Trun
mit Referat von Urs Strasse,
HPS Zürich

April

Mittwoch, 23. April 1997,
13.30-17.00 Uhr
**Intensivfortbildung der
EDK-Ost. Tag der offenen Tür**
Anmeldung bei: Intensiv-
fortbildung EDK-Ost, Sekretariat,
Postfach, 9401 Rorschach

neu Mittwoch, 30. April 1997
**Einsendeschluss für
Videoproduktionen**
Die Schülervideos werden von
einer Fachjury bewertet
und im Rahmen des Malanser
Film-Festes vorgeführt
Anmeldungen und Fragen sind zu
richten an: Urs Kalberer, Rothus,
7208 Malans, Tel. 081/322 62 60

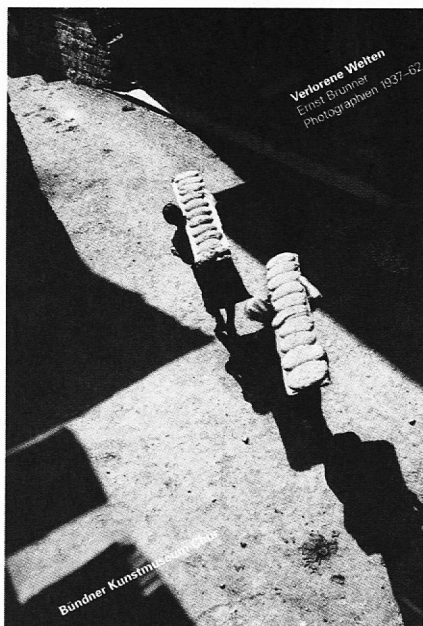
Mai

neu Mittwoch, 28. Mai 1997
**Jahresversammlung
des Sekundar- und Reallehrer-
vereins in Laax**
Thema: Umsetzung des Maturitäts-
anerkenntnisreglements (MAR)
und neue Lehrerbildung
im Kanton Graubünden

neu Samstag, 31. Mai 1997
**Video-Wettbewerb im Rahmen
des Malanser Film-Festes**
Gezeigt werden eingereichte
Videoproduktionen, die
im Rahmen der Schule oder von
einzelnen Schülerinnen und
Schülern gemacht wurden.
Die Vorführungen sind öffentlich.

Verlorene Welten

Photographien 1937-1962



Der Photograph Ernst Brunner (1901-1979) ist heute nur noch einem kleinen Kreis von Eingeweihten ein Begriff.

Sein Name wird allenfalls im Zusammenhang mit der Bauernhausforschung genannt, für die er Bedeutendes leistete. Seine Photographien hingegen lagen lange Jahre wenig beachtet im Archiv der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, Basel. Erst vor kurzem wurden die rund 40'000 Aufnahmen aus dem Zeitraum 1937-1962 wissenschaftlich aufgearbeitet und ausgewertet.

Die Ausstellung «Verlorene Welten» stellt Ernst Brunner erstmals einem breiteren Publikum vor und gibt Gelegenheit, seine photographische Leistung zu würdigen. Der nüchterne, durch sachliche (aber auch fachliche) Qualitäten bestechende Dokumentarstil reiht ihn unter die Meister der Schweizer Photographie ein. Zugleich ist Brunners Werk eine einzigartige Bestandsaufnahme aus der Zeit vor

dem grossen Aufschwung der sechziger und siebziger Jahre. Als Photoreporter der Zeitschriften «Schweizer Heim» / «Schweizer Familie» bereiste der gelernte Bauschreiner während 25 Jahren vor allem die bäuerlich geprägten Regionen der Schweiz. Unermüdlich, mit volkskundlichem Scharfblick und wissenschaftlichem Ehrgeiz dokumentierte er Alltag, Arbeit, Bauten und Bräuche der ländlichen Bevölkerung. Seine Bilder zeugen vom Reichtum einer materiell bedürftigen Kultur.

Die Ausstellung «Verlorene Welten», die schon an verschiedenen Orten zu sehen war (Historisches Museum Luzern, Schweizerisches Museum für Volkskunde Basel, Kantonales Museum für Geschichte und Ethnographie Valeria Sion, Alpines Museum Bern, Swiss Institute New York), wurde mit Unterstützung der Schweizerischen Stiftung für die Photographie und der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde realisiert. Idee und Konzept: Peter Pfrunder, Zürich.

Zur Ausstellung erscheint das Buch «Ernst Brunner – Photographien 1937-1962» von Peter Pfrunder, herausgegeben vom Offizin Verlag Zürich und der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde Basel. Preis Fr. 88.–

Ausstellungsdauer:

22. Februar bis 13. April 1997

Öffnungszeiten:

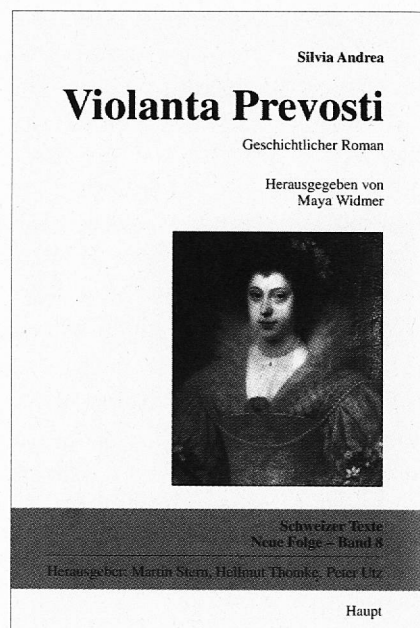
Dienstag bis Sonntag
10-12, 14-17 Uhr

Donnerstag 10-12, 14-20 Uhr

Montag geschlossen

Violanta Prevosti

von Silvia Andrea



Unter dem Pseudonym Silvia Andrea war Johanna Garbald-Gredig (1840-1935) über die Grenzen ihres Heimatkantons Graubünden hinaus eine bekannte und beliebte Schriftstellerin.

Elisabeth Bardill

In ihrem Roman «Violanta Prevosti» schilderte sie auf dem Hintergrund der Bündner Wirren zu Beginn des 17. Jahrhunderts die Jugendzeit eines jungen Mädchens aus dem Bergell, dessen Grossvater vom Thusner Strafgericht verurteilt und hingerichtet wurde. Zwei historische Ereignisse kommen dabei ausführlich zur Darstellung: der Untergang von Plurs 1618 und die sogenannten Veltlinermorde im Juli 1620.

Die beiden Schwestern Violanta und Maria wuchsen als Waisen im angesehenen Haus ihres Grossvaters in Vicosoprano auf. Sie hatten einen unkomplizierten Umgang mit einem Hirtenknaben der später als Pfarrer wieder in Erscheinung trat. Zur Oberschicht gehörend

Ein guter Schulrat ist, wenn...

kamen die Töchter mit anderen Adelsfamilien in Kontakt. Die Besuche und Begegnungen im fürstlich ausgestatteten Haus des Don Nicolo Vertemati Franchi in Plurs, öffneten Violanta den Sinn für Politik.

Sie hatte hohe Ideale und verteidigte ihren Glauben und das Bündnertum. Dafür opferte sie auch eine aufkeimende Liebe. – Dass es in einer Zeit politischer Wirren verworrene Weltanschauungen und Glaubensrichtungen gibt, ja dass auch das Geld und die Machtansprüche einzelner eine Rolle spielen, kommt deutlich zum Ausdruck. In solchen Zeiten grassieren Gesetzlosigkeit, Bestechlichkeit und das Verbrechen. Heute sagt man Korruption.

Nach der spannenden Lektüre (in Frakturschrift) über das Leben der Autorin Silvia Andrea nachzudenken liegt nahe. Im Anhang finden wir einige wenige Anhaltspunkte. Nach ihrer Verheiratung mit dem Zolleinnehmer Agostino Garbald lebte sie in Castasegna. Das von ihrem Gatten erbaute Haus steht an der Strasse vor dem Schweizer Grenzübergang. Heute ist der Polizeiposten in der Villa Garbald untergebracht. Die Autorin hat eine bewundernswürdige Spur hinterlassen. Als denkende, lesende und schreibende Frau war sie im geographisch engen und abgelegenen Tal mitten in der Welt.

Durch Selbststudium und Nachforschungen in der Bündner Geschichte gelang es ihr, ein zeitloses kostbares Werk zu schaffen.

Violanta Prevosti, Verlag Paul Haupt,
Herausgegeben von Maya Widmer, Fr. 38.–

Etwas Wichtiges für uns Lehrer ist doch bestimmt, dass wir für unsere Arbeit Ruhe haben. Ruhe einerseits vor zu grosser Einmischung von aussen in unsere Schule, Ruhe aber auch in dem Sinne, nicht immer Angst vor einer Kündigung oder Nichtwiederwahl haben zu müssen. Ruhe heisst aber nicht Bewegungslosigkeit, Nichtstun oder der Status der heiligen Kühe.

Der Vorstand BLV

Diese erforderliche Ruhe kann uns nur unsere vorgesetzte Behörde geben, der Schulrat. Seine Aufgabe ist es, sich für die Schule und damit auch für deren Lehrer und Lehrerinnen einzusetzen, sie vor dem üblichen Getratsche und anderen ungerechtfertigten Anschuldigungen von aussen zu verteidigen. Wenn echte Missstände zu bemängeln sind, dann ist es auch die Aufgabe der Behörde zu führen und unpopuläre Massnahmen zu ergreifen. Dann aber nach innen, mit den Betroffenen selbst und nicht aus Effekthascherei oder allenfalls zum Stimmenfang nach aussen.

Unser Berufsstand hat eine längere Ausbildung abgeschlossen und wird zu Recht verpflichtet, sich immer wieder durch Fortbildung auf dem laufenden zu halten. Unsere vorgesetzte Behörde hat für ihr Amt aber nie eine eigentliche Ausbildung erfahren. Auch die Weiterbildungsmöglichkeiten, die «Schule & Elternhaus» jährlich anbieten, sind zwar lobenswert und gut, aber eben doch zu knapp, um für die bestimmt nicht immer leichte Aufgabe auch entsprechend gerüstet zu sein.

Weil dem so ist, und viele Entscheide unserer vorgesetzten

Behörden oft mehr politisch als fachlich orientiert sind, setzt sich der BLV vehement für einen besseren Kündigungsschutz der Lehrerschaft ein. Ein solcher Kündigungsschutz beinhaltet eine Beibehaltung der Amtszeit für Lehrerinnen und Lehrer sowie eine Bewährungsfrist im Falle einer angedrohten Kündigung oder Nichtwiederwahl. Das könnte unserem Berufsstand die oben erwähnte Ruhe mindestens in einem Punkt, nämlich dem der gesicherten Anstellung geben.

Der BLV hat kein Interesse, Kolleginnen oder Kollegen zu schützen, die dem Ruf unseres Berufes schaden, indem sie ihre Arbeit schlecht oder ungenügend verrichten. Aus diesem Grund hat er auch SCHUB geschaffen, damit die Qualität unserer Arbeit von innen heraus, d.h. von uns Lehrern selbst verbessert werden kann. Wir versuchen also aus eigener Kraft und Überzeugung, uns zu verbessern und erwarten deshalb auch die Ruhe und den Schutz von aussen zu bekommen, im Interesse der Schule als Ganzes.

Gesucht:

Eine **Primarlehrperson** als Mitglied in die Redaktionskommission der Schweizerischen Lehrerzeitung SLZ.

Interessierte Kolleginnen und Kollegen wollen sich bis spätestens 20. März 1997 beim Präsidenten des BLV melden. Hans Bardill nimmt auch gerne Vorschläge entgegen.